

Deichgebühr wäre sinnlos

Der halbe Duisburger Süden, rund 35.000 Menschen, werden vom Mündelheimer Rheindeich und von den Deichen des Neuen Aaerbachs vor Überschwemmungen geschützt. Eigentlich müssten sie dafür eine Gebühr zahlen

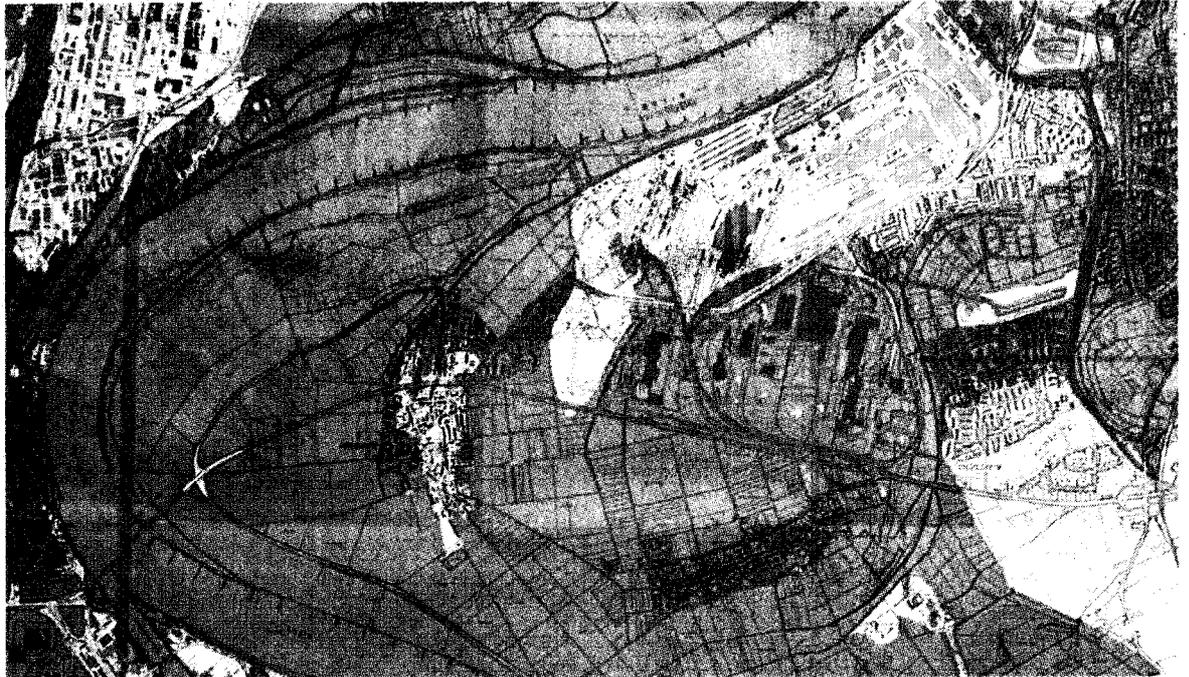
Von Martin Kleinwächter

Sie machte uns stutzig, die Meldung Mitte Juli, dass beim Amt für Wasser- und Kreislaufwirtschaft Am Burgacker in Stadtmitte noch bis zum 10. September während der üblichen Bürozeiten Karten über das Überschwemmungsgebiet des Rheins eingesehen werden können. Hat das etwas mit Beiträgen zur Finanzierung des Deichbaus zu tun, wie sie bei von Deichen Geschützten erhoben werden? Helmut

„Die Bezirksregierung mahnt das jedes Jahr an.“

van Wickeren, Leiter des Amtes, beantwortete uns gestern diese und andere Fragen zum Thema Hochwasserschutz.

„Am 15. Juni“, so van Wickeren, „trat eine neue Verordnung der Landesregierung in Kraft, wonach in Überschwemmungsgebieten nicht mehr neu gebaut werden darf.“ Damit sind die beiderseits der Flussufer zwischen Fluss und Deich gelegenen Flächen gemeint, die bei Hochwasser überflutet sind, nicht also Flächen im Deichvorland, die vor Überschwemmung geschützt werden sollen. In Duisburg ge-



Diese Karte zeigt eindrucksvoll, welche große Fläche nach der Rückverlegung des Mündelheimer Rheindeichs von ihm vor Überschwemmungen geschützt würde. Karte: Stadt Duisburg, Repro: Jürgen Metzendorf

be es praktisch keine Bauten in solchen Lagen, anders in Düsseldorf und Köln. Dort hätten alte Gebäude zwar Bestandsschutz. Aber neu dürfte dort grundsätzlich nicht mehr gebaut werden. Zumindest müssten die zuständigen Behörden das genau prüfen.

Van Wickeren räumte ein, dass es eigentlich auch in Duisburg die Verpflichtung gebe, die von den jeweiligen Deichen Geschützten zu entsprechenden Gebühren heranzuziehen. „Die Bezirksregierung mahnt das jedes Jahr an, wenn sie Stellung zu unserem Etat bezieht“, sagt der Amtsleiter. Nur habe eine Überprüfung für die vom Deich in Friemersheim geschützten Menschen in Krefeld; Duisburg, Moers, Neukirchen-Vluyn, Kamp-Lintfort und Rheinberg, insgesamt 180 000 Betroffene, ergeben, dass der Aufwand dafür, diese Gebühr zu erheben, die Einnahmen wieder verschlinge, das also sinnlos sei.

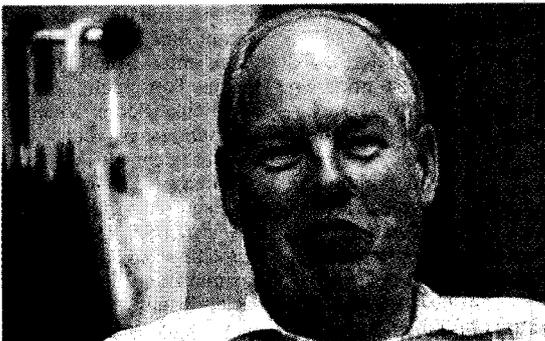
Dass die Stadt darauf aber in alle Zukunft verzichtet, wollte van Wickeren gestern freilich nicht zusichern.

Warten auf grünes Licht

Deich Mündelheim seit anderthalb Jahren im Verfahren

„Seit anderthalb Jahren warten wir auf den Planfeststellungsbeschluss für den Mündelheimer Rheindeich“, sagt Helmut van Wickeren. Seit dieser Zeit läuft das Planfeststellungsverfahren für das 20-Mio-Euro-Projekt. Vor über zehn Jahren, 1996, begannen die Vorplanungen dafür. Durch insgesamt elf Deichbaumaßnahmen, überwiegend Rückverlegungen bestehender Deiche zur Schaffung zusätzlicher Rückhalte-räume, sollte die Hochwassergefahr in den Niederlanden entspannt werden. Davon sind bis heute allerdings nur vier Projekte vollendet worden. Im Falle Mündelheims war ur-

sprünglich vorgesehen, auf zusätzlichen 1,5 Mio. Quadratmetern Überschwemmungsgebiet ein neues Stauvolumen von fünf Mio. Kubikmetern Wasser zu schaffen. Dadurch hätte der neue Deich bis an den Ortsrande Mündelheims rückverlegt werden müssen. Weil es Widerstand dagegen gab, wurde eine Zwischenlösung gewählt. Sie schafft 600 000 Quadratmeter zusätzliches Überschwemmungsgebiet, aber kein Stauvolumen mehr. Nach Angaben von van Wickeren fällt dadurch der Rheinpegel in Ruhrort im Moment des höchsten Hochwassers kurzfristig um sechs Zentimeter niedriger aus.



Ist für den Hochwasserschutz in Duisburg zuständig: Helmut van Wickeren. Foto: Jürgen Metzendorf